

Schlußbemerkungen

Im Zusammenhang mit dem 1849 behördlich angeordneten Wechsel des verdächtigen Bürgermeisters Stadler und der Gemeinderäte Pflüger, Bühler und Scheffelt jun. heißt es in der Ortschronik ohne besondere Kommentierung: „Im Dorf war durch die Vorgänge große Uneinigkeit entstanden, eine Spaltung in zwei oder drei Parteien begünstigte Zwietracht und Mißtrauen, bis 1851 Bürgermeister Ringwald (Nachfolger von Stadler) endlich zurücktrat und einer neuen und freundlicheren Entwicklung Platz machte.“

Der Zeitgenosse Johann Georg Schöny, Ratschreiber und Akziser, vermeidet in seinen Tagebuchaufzeichnungen jede Namensnennung. Seine Meinung über die „politischen Merkwürdigkeiten“ dieser Zeit kommt zum Ausdruck in den beiläufigen Bemerkungen, „daß der Einsatz von württembergischen und badischen Truppen nicht imstande war, den Freiheitsschwindel, der sich im Volk festgesetzt hatte, zu zerstören und daß viele, die sich beteiligt hatten, gefangen gesetzt wurden oder nach Amerika auswanderten, wo wahrscheinlich auch nicht jeden Tag die Glückssonne glänzte“⁹⁾.

Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zeigten infolge des prosperierenden Unternehmens des Basler Obersten Geigy und dank der fortschrittlichen und arbeiterfreundlichen Einstellung des Firmeninhabers eine spannungsfreie Entwicklung. Er setzte sich persönlich und erfolgreich für die allgemeinen Belange ein. Ab 1840 wohnte er mit seiner Familie in der am Ortsrand erstellten Villa. Hier war auch im Sommer 1849 anlässlich einer Truppenschau der preußische Kronprinz Wilhelm zu Gast.

Der Aufschwung, aber auch die Probleme der Unterbringung und Versorgung lassen sich an den nachstehenden Einwohnerzahlen ablesen. Waren es 1833 noch 494, stieg die Zahl 1839 auf 977 und 1848 auf 1100. Schon 1836 mußte ein besonderer Markttag eingeführt werden. Seit 1840 gibt es für alle vier Kirchspielorte eine Sparkasse. Für die kulturellen Bedürfnisse sorgte der 1836 gegründete Leseverein, dem 1841 der Männerchor folgte, der sich bald zu einem gemischten Chor erweiterte. Da Vereine als politisch besonders verdächtig galten, wurden sie 1848 für einige Jahre verboten.

Am 10.3.1848 beschloß der Gemeinderat, „die Bewachung des Ortes bei Nacht zum Schutze gegen allfällige Beunruhigungssachen in unsicheren Zeiten infolge der französischen Revolution“ durch Verdoppelung der Wachen und mehr Patrouillen zu verstärken.

Auf gesetzliche Anordnung vom 28.3.1848 erfolgte die Aufstellung einer Bürgerwehr, in den republikanischen Wochen Badens die Volkswehr. Außer in einem Falle, in Lörrach, kam sie auswärts nicht zum Einsatz. Nach dem Gefecht bei Staufen entwaffneten am 26.9.1848 der Bürgermeister und Oberst Geigy 61 flüchtige Freischärler und verpflichteten sie zur Rückreise in ihre Heimat.

Die National-Zeitung Basel fand es wichtig genug, in einem Pressebericht am 22.8.1838 über ein Ereignis in Steinen zu berichten: Die Feier des 20. Jahrestages